

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1790

25.6.1790 (No. 76)

Carlsruher Zeitung.

Freytags den 25 Juny 1790.

Mit Hochfürstlich • Markgräflich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Marokko, vom 21 April.

Der den 17ten dieses erfolgte Tod des Sidi-Masomet, welchem sein Sohn, Mulhel • Zejid folgte, der den 15ten zum Kayser ausgerufen worden, war für die Juden von Tetnam sehr traurig; dann dieser Prinz erlaubte seinen Truppen, alle ihre Häuser zu plündern. Sein erstes Vorhaben war, sie gänzlich auszuwischen; allein auf Vorbitte des Konsuls begnügte er sich, ihre Güter der Plünderung preis zu geben und ihr künftiges Geschlecht zu vermischen, indem er seinen Soldaten befahl, ihre Weiber und Töchter zu schwächen; ein Befehl, den sie getreulich befolgten. Die Ursache des Unwillens des neuen Kayser ist sein Haß gegen den Günstling des verstorbenen Kayser, den Jud Mal. Diesem ließ er Arme und Beine abzuschneiden und den Körper sodann verbrennen. Viele Juden, welche ihr Eigenthum verteidigen wollten, wurden umgebracht. Sie trieben hier einen beträchtlichen Handel.

Genua, vom 29 May.

Berwischen Mittwoch erhielt der hiesige Grossbritannische Konsul wichtige Depeschen, denen zufolge er auf der Stelle nach Turin abgereist ist; man hat aber weder von dem eigentlichen Inhalt der Depeschen, noch von der Ursache dieser schnellen Reise etwas erfahren können.

Madrid, vom 1 Jun.

Heute soll der Hof dem englischen Gesandten eine Antwort über die von dem Kabinet zu St. James verlangte Genugthuung ertheilen. Indessen sind die Befehle zur Ausrüstung von 50 Kriegsschiffen nach unsern Häfen gefertigt worden und der Sammelplatz der Seemacht ist Cadix.

Rom, vom 4 Juny.

Vor einigen Tagen wurden von dem Päpstl. Hof 2 Eilboten abgeschickt. Einer gieng mit Depeschen, welche auf die Unruhen Bezug haben, nach Avignon ab und der andre nach Wien. Dieser letztere, sagt man, hat Depeschen an den Reichstag in Regensburg; da aber dieser Eilbote befehligt ist, seine Depeschen unmittelbar in Wien in die Hände Sr. Apostolischen Majestät abzugeben, so glaubt man, sie betreffen andre Gegenstände von grosser Wichtigkeit.

Warschau vom 4 Juny.

Unsre 65000 Mann starke Armee ist in voller Thätigkeit, um auf den ersten Wint auf die Russen loszugehen. Mit den Oesterreichern in Gallizien werden es die Preussen aufnehmen. Die Russen fürchten bey Kiow einen Einfall von unserer Seite und haben eiligst 4 Cavallerieregimenter dahin beordert. Ueberhaupt werden nun die Russen bald auf 5 Seiten zu thun bekommen, nemlich auf der Seite des Kuban gegen die Tartarn, gegen eine große Türkische Armee, gegen eine Polnische, gegen eine Preussische und gegen Schweden zu Wasser und zu Land, dieses Jahr wollen die Türken eine Landung in der Crimm versuchen.

Venedig, vom 11 Juny.

Mit Briefen aus Konstantinopel vernimmt man, daß in der Crimm ein allgemeiner Mangel aller Lebensmittel herrsche und eine epidemische Dysenterie unter den Truppen eingerissen wäre. Die türkische Armee kampirt zu Schiumla unter den Befehlen des Großveziers Rous-joul Gion, welcher durch seinen unversöhnlichen Haß gegen die Russen bekannt ist. Sein wilde und unbiegsamer Charakter macht fürchten, daß er seiner Seits alles anwenden werde, den Frieden zu vereiteln. Nachrichten von der See melden, daß ein türkisches Geschwader auf jenes des Lambro Cazzioni gestossen sey und nach einem hartnäckigen Gefecht zwey Russische Schiffe versenkt, drey gefangen genommen und die übrigen in die Flucht getrieben worden.

Wien, vom 12 Juny.

Zwischen hier, Petersburg und Berlin ist Ab- und Zulauf der Eilboten dormalen sehr häufig. F. M. Laudon macht sich gefast, nach Neu-Ditschein abzugehen. Erfolgt dieser Ausbruch wirklich in künftiger Woche, wie man versichert, so darf man nicht mehr an dem Ausbruch des Kriegs zwischen Oesterreich und Preussen zweifeln. F. M. Prinz von Kaburg, welcher sich zu Buckarest am Fieber krank befand, ist völlig wieder hergestellt, den 30ten May in dem Lager bey Guirschiewo angekommen. Die Besatzung dieser feindlichen Festung besteht aus 2000 Mann und unter den Befehlshabern in derselben befindet sich der

Präsident auf die Krinn. Unse Truppen haben in der Wallachey sehr große Schiffe verfertigt, um die Verbindung zwischen Gairschiewo und Russischuck abzuschneiden.

Dresden, vom 15 Juny.

Auf der Grenze von Schlessen ist jetzt alles Militair in der größten kriegerischen Bewegung. Alle Regimenter sind entweder im Aufbruch, oder auf dem Marsch begriffen und eint macht immer dem andern Platz, bis alle an dem Ort ihrer Bestimmung anlangen. Auch in Halle ist bereits ein so starkes Nagazin, als wohl nie in allen vorigen Kriegen angelegt war. Es sind allein 40,000 Wispel Roggen aufgeschüttet. Bey uns ist hingegen noch alles ziemlich ruhig und jeder segnet die weise Regierung.

Berlin, vom 15 Jun.

Den 12ten dieses traf der regierende Herzog von Sachsen, Weimar hier ein. Das Infanterieregiment v. Kaumer ist von Brandenburg vorgestern hier eingetroffen. Der General von der Infanterie und Gouverneur hiesiger Residenz, Herr von Mökendorf, ist zur Armee; der österreichische, englische, holländische, kurmainzische und portugiesische Gesandte, wie auch der polnische Legationsrath, Herr v. Daley, sind sämmtlich nach Schlessen; der russische Eilbote, Herr von Strackel, nach Petersburg und der englische Eilbote, Herr Wiffin, nach London zurückgegangen.

Lippstadt, vom 15 Jun.

Die sämmtliche Kavallerie in Oberschlessen ist aufgebrochen und steht von Nisse über Steinau und Glogau bis Kosel. Von österreichischer Seite sind alle Kommandos in Troppau und Jägerndorf zurück bis Grätz gegangen. Gegen Nachod sollen verschiedene österreichische Regimenter im Anmarsch seyn. Das Hauptquartier ihrer Armee in Böhmen unter dem Prinzen von Hohenlohe ist zu Kucken bey Jaromir. Von dem Kongress zu Reichenbach, einer Kreisstadt im Fürstenthum Schweidnitz 6 Meilen von Breslau, redet selbst die Berliner Hofzeitung. Oesterreich und Rußland sollen schon die Forderungen von Unabhängigkeit der Moldau und Wallachey aufgegeben haben und was der russische Hof an Land von den Türken fordert, mit barem Geld abgeglichen werden.

Brüssel, vom 16 Jun.

Vorgestern sind von hier einige Truppen nach dem Limburger Land abmarschirt. Der Zufluß der Landleute, welche hieher kommen, um den Ständen zu huldigen, ist unbeschreiblich. Der souveraine Kongress hat folgende Erklärung bekannt machen lassen: „Auf die eingegangne Nachricht, daß übelgesinnte Leute das Gerücht verbreiten, als werde an einem Vergleich mit dem König Leopold gearbeitet, hält der akzeit in sei-

nen Grundsätzen standhafte und mehr als jemals an die Liebe des Vaterlands, Unabhängigkeit und Freyheit unerschütterlich gebundene Kongress für rathsam, das Publikum in diesem Bericht besser zu unterrichten und öffentlich zu erklären, daß diese Gerüchte falsch, verläumderisch und durch Anführer und Verräther gegen das Vaterland erdichtet sind, um den patriotischen Eifer der Freywilligen und all derjenigen, welche sich so heldenmüthig zur Aufrechthaltung unsrer Unabhängigkeit widmen, einzuschläfern und daß er anstatt an eine für unsre Freyheit so schädliche Ausföhnung zu denken oder sich damit zu beschäftigen, nie aufhören wird, alle Mittel anzuwenden, unsre Feinde zu überwinden und alles aufzubieten, um der Nation die Glückseligkeit zu verschaffen, welche sie von ihrer Anstrengung und den Früchten ihrer Arbeit erwarten muß. Er verordnet, daß gegenwärtiges zum Druck befördert, angeheftet und durch Umlaufschreiben an die Provinzen der Union, wie auch an die Kommission des Kongresses zu Namur geschickt werde, mit dem Gesuch, selbiges drucken, abkündigen und allenthalben, wo es nöthig ist, anheften zu lassen. Geschehen im Kongress den 26ten Jun. 1790.“

H. C. N. van der Noot, anstatt van Eupen.

Wien vom, 16 Juny.

Den 10ten geschah die feyerliche Eröffnung des gegenwärtigen Ungarischen Landtags. Um 9 Uhr früh versammelten sich die Prälaten und Magnaten in dem kleinern, die Abgeordneten des Adels, der königl. Freystädte und der Kapitel aber in dem größern Saal des Landhauses. Der Juber Curia, eröffnete die Sitzung in jenem Saal durch eine Anrede in Ungarischer Sprache; der Personal hielt die Anrede in dem Saal des Adels. Nachdem man über das Präsidium und andre Gegenstände gesprochen hatte, zogen die Repräsentanten der Nation, nach 11 Uhr, feyerlich in die Pfarrkirche. Vom Landhaus bis dahin waren auf dem Weg Bretter gelegt und auf beiden Seiten stunden die uniformirten Bürgerkompagnien in 2 Linien; die adelichen Bauderren zogen vom Landhaus auf beiden Seiten der Repräsentanten und die berittenen Bürgerkompagnien folgten nach. In der Kirche ward das Veni Sancti Spiritus gesungen. Den 11ten steng die Sitzung der beiden Kammern um 9 Uhr an und dauerte bis nach 4 Uhr. Ein gleiches geschah auch den folgenden Tag. Von den den 11ten gefaßten Entschlüssen kann man vorläufig anzeigen: 1) daß zwischen den beiden Kammern der Repräsentanten in der Anrede der vorige Unterschied nicht mehr statt haben soll; 2) daß ein Ausschuss ernannt ward, welcher über die Verhandlungen des

Landtags das Tagebuch in Ungarischer Sprache führen und dieses bey der nächsten Sitzung öffentlich vorlesen wird. Auch eine lateinische Uebersetzung soll von diesem Journal gemacht, vorgelesen und authorisirt werden.

Schreiben aus Wien, vom 16 Juny.

Der Kommandant über die vom König in Schweden zu Grund gerichtete russische Flotte ist auf die Klage des mit seinem Betragen äußerst unzufriednen Prinzen von Nassau nach Sibirien geschickt worden.

Man hat sich hier darüber gewundert, daß in unsrer Zeitung nichts von den Vortheilen erwähnt war, die die Niederländischen Truppen über die Insurgenten erfochten haben. Allein diese Verwundrung verwandelte sich in gerechte Lobpreisung Leopolds II. als man hörte, daß er es mit den Worten verboten habe: Man wird es bald genug durch auswärtige Zeitungen erfahren. Der glückliche Fortgang meiner Waffen in den Niederlanden kostet Mich Unterthanen, die weit weniger strafbar sind, als die Personen die sie verführt und gereizt haben.

Namur, vom 17 Juny.

Heute um 2 Uhr früh hörte man eine starke Kanonade von der Dinanter Seite, welche gegen 3 Uhr immer zunahm und tief in den Nachmittag dauerte. Ohne Zweifel wird zwischen den Unsrigen und den Oesterreichern etwas vorgefallen seyn. Man ist daher begierig, zu vernehmen, was daselbst vorgefallen und wie die Sache abgelaufen sey.

Leiden, vom 17 Juny.

In den öffentlichen Blättern aus London zu glauben, so hat der Grospondentarius und Staatssekretarius des belgischen Kongresses zu Brüssel, Herr van Eupen, an den großbritannischen Staatssekretarius, Herzog von Leeds, geschrieben, der belgische Kongress befinde sich in der äußersten Nothwendigkeit, fremde Hilfe zu suchen und im Fall England ihm nicht öffentlich beyspringen wolle, werde er sich an Frankreich wenden. Das wäre ein Beweis, daß die Nachrichten von den übeln Umständen der Brabanter nicht übertrieben sind.

Mastricht, vom 18 Juny.

Nun ist es endlich beschlossen, daß die sämtlichen Reichstruppen wider die Lütticher Rebellen mit gewaltthamer Hand losgehen und dieselben als erklärte Feinde behandeln sollen. Gestern sind bereits die schweren Kanonen und Mörser mit gehöriger Munition bey den Reichstruppen angelangt; man weiß zwar noch nicht, wann und wohin der Zug am ersten gehen und welche Stadt das Loos treffen wird, zuerst mit glühenden Kugeln besucht zu werden. Die Stadt Hasselt ist indessen in eine so große Furcht ver-

setzt, daß der größte Theil der Bürger sich bereits fortgemacht und durchgehends nach Lumain geflüchtet hat. Die wirkliche Besatzung daselbst ist nicht sehr zahlreich, weil sich sehr viele davon nach Franchimont zurückgezogen haben. Vorgestern trafen auch einige Jäger von ihnen in dem theils in, theils ausser dem hiesigen Festungswerkern gelegnen Dorf St. Pieter ein und sogleich wurde das Portrait und die Wappen des Fürstbischoffs herunter gerissen. Die Lütticher Rebellen sind nun gesinnt, ein Kavalleriekorps zu errichten und dasselbe soll sich auf 1400 Mann belaufen, wosern sich, wie versichert wird, jedes Kirchdorf nur einen Reiter auszurüsten anheischig macht.

Brüssel, vom 18 Juny.

Offizieller Bericht aus der Armee der Republik vom 17 Juny.

Den 17ten dieses um 3 Uhr früh wiederholte der Artillerie-Oberste Koehler an der Spitze einer Division des Namürschen Regiments und der Freiwilligen des Majors Dumonceau ihren Angriff auf die Anhöhe bey Fren, um sich eines Postens zu bemächtigen, wo die Oesterreicher eine Batterie aufwerfen wollten, um an einem von unsern 12 Pfündnern, welcher sie hinderte, eine in Bereitschaft stehende Brücke über die Maas zu schlagen, die Lassetten entzwey zu schießen. Unser kleines Korps wurde durch eine zweyte Division von gesagtem Namürschen Regiment unterstützt und sämtliche Mannschafft gieng mit frohem Muth in den Kampf; allein nicht so ordentlich, als wir es wünschten. Die Unsrigen trieben die Oesterreicher von einem Posten zum andern, bis zur letzten Anhöhe, deren sie sich unter Trommelschlag bemächtigten. Der Feind stoh in großer Anzahl und verlor viel Volk, so daß der Oberste Koehler allein, so von Ungefähr 15 Todte zählte. In diesem Angriff haben sich die Officiere von dem Namürschen Regiment durch ihre Tapferkeit besonders ausgezeichnet. Sie munterten ihre Leute durch ihr Beyspiel zum Angriff auf. Nur schade, daß die Artillerie, welche man jenseits des Flusses zurückgelassen hatte, dem Befehl, vorzurücken, nicht nachkam. Dieses verursachte, daß es den oesterreichischen Dragonern gelang, unsern Leuten in die Flanke zu fallen, welche sich sogleich mit sehr geringem Verlust auf unsrer Seite zurückzogen. Der gar zu große Eifer der Brabanter war Schuld, daß wir eine zpfündner Kanone verlohren, aber ohne Munitionskarrn. Drey Dragoner, welche dieselbe anfangs nehmen wollten, wurden auf der Stelle todt gefunden. Wir haben über die Oesterreicher 7 Gefangne gemacht und ihre Batterie zerstört, welche wie sie es vorhatten, die Unsrige zum Schweigen bringen sollte. Nach der Aussage der Gefangnen und der Ueberläufer, haben

mit dem Feind viel Volk's getödtet und eine dreypier-
tel's Karthause, aus welcher wir mit Kardetschen auf
ihn schossen, machte in seinen Linien gewaltige Lücken,
so daß ihr General gleich anfangs die Flucht nahm.
Der Vicomte von Vilain XIV. hat durch seine Stand-
haftigkeit viel zum glücklichen Erfolg dieses Anfangs
begetragen. Eine Haubitzkugel zersprang in seinen
Händen und man glaubte schon, es sey um ihn ge-
schehen; dennoch hatte dieser Zufall für ihn keine mis-
liche Folgen und der Oberste Koehler schickte ihn mit
seinem Bericht an die bevollmächtigte Kommission des
Kongresses zu Namür. Der Obristlieutenant Ferneur,
Major Willars und alle Officiers überhaupt haben
sich als tapfre und würdige Krieger betragen. Der
Major Amant war allzu hitzig und gieng gar zu verwe-
gen mit obgedachtem kleinen 3 Pfundner vorwärts und
verlor so Leben und Kanone. So eben er-
halten wir einen Bericht von dem Major Breyden,
welcher den Feind verfolgt hat. Er versichert, der
Verlust desselben sey sehr groß und die österreichische
Dragoner hätten am Ende mit einem solchen Schre-
cken die Flucht ergriffen, daß sie auf dem Bauch zu
ihrer Infanterie schlichen. Letztere haben obenfalls das
Schlachtfeld verlassen. Der Soldat ist zufrieden, daß
der Feind davon gelaufen ist und ihm so wenig Scha-
den zugefügt hat. Oberster Koehler glaubt, daß seine
Mannschaft sich durch derley Angriffe ein wenig aus-
Kriegs-Handwerk gewöhnen und mit der Zeit wieder
über die Oesterreicher siegen werde. An Muth fehlt
es nicht; es wäre aber gut, es herrschte künftig
mehr Ordnung und Kriegszucht. In diesem Ur-
genblick vernehmen wir aus dem Hauptquartier zu
Andoy, daß in der Gegend von Saulx eine österreichi-
sche Patrouille mit 2 brabantischen Patrouillen ins Hand-
gemeng gerathen ist. Erstere wurde zurückgetrieben und
musste uns 2 Gefangne zurücklassen. General la Tour
ist gegen Andenne aufgebrochen, aber ohne Erfolg.
Gelesen und approbirt den 18ten Jun. 1790.

H. C. N. van der Noot, anstatt van Eupen.

Aus diesem Bericht erhellt, daß wieder etwas vor-
gefallen ist; allein, wer dabey den Kürzern gezogen
hat, läßt sich keineswegs daraus abnehmen, denn wer
den Bericht recht aufmerksam durchliest, wird, der
verdrehen Erzählungen ungeachtet, viel von Unord-
nung und Verlust auf unsrer Seite darinn bemerken
und dann will der Verlust von einer Kanone, obgleich
sie nur ein kleiner 3 Pfundner heißt, doch immer et-
was sagen. Ferner heißt es: den österreichischen
Dragonern gelang es, den unsrigen in die Flanke zu
fallen; da hats doch gewiß auch Siebe abgesetzt und
wer wird dann endlich glauben, daß die Dragoner
auf dem Bauch zu ihrer Infanterie geschlichen sind;

wo wären dann die Pferde gelieben? Aber man
muß dem Volk doch etwas vormahlen, damit ihm
der Muth nicht entfalle und eben darum geht jeder
offizielle Bericht erst bey Herrn van der Noot durch
die Censur, damit ja nichts Widriges im Publikum
erschalle.

Brabant, vom 19 July.

Die zwischen Oesterreich und Preussen herrschenden
Zwistigkeiten, die immer größere Wahrscheinlichkeit ei-
nes nahen Bruchs zwischen beyden Höfen und der
Ausbruch der preussischen Truppen gegen unsre Grenzen
erheben den Muth unsrer Nation aufs neue und um
das Feuer, das unsre Brüder wieder zu beleben an-
fängt, im Gang zu halten, läßt der Kongreß alle auch
noch so kleine Neuigkeiten bekannt machen, die auf die
kriegerischen Anstalten des preussischen Hof's und den
Anschein seiner Unterstützung für uns einigen Bezug
haben. Sagen die öffentlichen Blätter, die in Brüs-
sel gedruckt werden, die Wahrheit, so sollen al-
lein in Brabant 100,000 Bauern ihre Hände zur
Vertheidigung des Lands angeboten und Flandern den
nemlichen Eifer bezeugt haben. *) Die Stadt Genz
ist der Mittelpunkt ihrer Vereinigung und der Platz,
wo sie dem Vaterland ihre Treue geloben.

*) Rechnet man die fast unzähligen Menschen, die dort
aus ihrem Vaterland ausgewandert sind und steht nun
den Landmann, der seine friedliche Hütte seiner
Acker und Hof verläßt, was muß da aus dem Acker-
bau und der Handlung, diesen zwey Hauptstän-
den eines Staats geworden seyn. Brabant mag seine
Freiheit erkämpfen, oder seine Ruhe unter dem Ceu-
ter Leopolds wieder finden; so wird es lange nicht mehr
jener paradisschen Wohlfahrt sich freuen können, die
es vor der traurigen Epoche seines Freyheitschwim-
dels genoss.

Vermischte Nachrichten.

Von verschiedenen Orten her wird mit Zuverlässig-
keit versichert, daß Oesterreich und Preussen sich über
die Beybehaltung des Friedens verstanden haben. Kö-
nig Leopold soll zur Kaiserwürde die Stimme von
Mainz, Trier, Köln, Böhmen, Baiern und Sachsen
haben und der König von Preussen geneigt seyn, ihm
die seinige zu geben.

Der Staat und die Stadt Avignon haben sich nach
einem Schreiben vom 12ten Juny mit Frankreich
Freystaat vereinigt, die päpstlichen Wappen wurden
heruntergerissen, an deren Stelle die von Frankreich
mit großer Pracht gesetzt und an diesem Tag ein
Dankfest gehalten, überall hört man izt das Frey-
dengescheh. Es lebe die Nation, das Gesez und der
König.